

Korruption erfordert die richtige Taktik

Autor(en): **Dorner, Jens P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jens P. Dorner, Moskau

Korruption erfordert die richtige Taktik

Seit Wochen zieht Manfred Ziewers, Berater einer Ost-West-Agentur, durch Moskau. Der Slawist soll für die Düsseldorfer Handwerkskammer die Chancen von Privatunternehmen in Russland ventilieren. Doch auf die wichtigste Frage, die Höhe der Bestechungsgelder für Existenzgründer, erhielt er bislang keine Antwort.

Nichts läuft mehr in Russland ohne «Korruptija», Erbkrankheit schon in zaristischen wie sozialistischen Reichen. Wo Beamte ausschliesslich dem Herrscherwillen verpflichtet sind und einen weit vorgezogenen Ruhestand geniessen, erfordern selbst kleinste Dienstleistungen zusätzliche Prämien und nützliche Geschenke von lästigen Bittstellern. Seitdem die UdSSR zusammengebrochen ist und die GUS-Fassade bröckelt sowie Wirtschaftschao und Anarchie um sich greifen, metastasierte das Krebsgeschwür der Korruption. Die Hyperinflation sorgt für weiteren Schub, denn sie hat den Verarmungsprozess aller staats-tragenden Schichten im Gefolge.

Schon vergleichen Kabarettisten in Moskau die überall präsen-te Korruption mit der Immunschwäche AIDS. Wie beim Organismus würden auch im Staatsapparat die letzten Abwehrkräfte schwinden, sei das grösste Beamtenheer der Welt hoffnungslos korrumpiert an Haupt und Gliedern. Wo der Generalstaatsanwalt mit seinen Putsch-Ermittlungsakten bei ausländischen Devisenbringern hausiert, erübrigt sich die Frage nach der Moral im gehobenen und mittleren Dienst.

Von Bestechungsmöglichkeiten umzingelt

«So gut es geht», stöhnt ein deutscher Firmenvertreter, versuchen sich westliche Wirtschaftspartner der mal listig, mal brutal vorgebrachten Bestechungswünsche von russischer Seite gemeinsam zu erwehren. Doch ausser unverbindlichen Empfehlungen nach dem Austausch von immer drastischeren Beispielen kam keine konzertierte Aktion zustande. «Ich bin hier, um Geschäfte zu machen und Mitbewerber auszustechen», umreisst ein Nachwuchsmanager seinen Auftrag für Moskau. Bis zu welchen

Summen er bei der Korruption mitbietet, darf die Konkurrenz nicht wissen.

Reduziert wurden die Beträge für aufwendige «Werbe-geschenke», Devisen-Provisionen oder geldwerte Auslandsreisen in letzter Zeit jedenfalls nicht. Mit dem Aufkeimen der russischen Privatwirtschaft, dem Abwickeln des Staatseigentums an Grund und Boden, vor allem aber durch den enorm gewachsenen Einfluss der berüchtigten «Roten Mafia» sieht sich manch braver Schreibtischtäter in der Stadt- oder Staatsregierung von Bestechungsmöglichkeiten schier umzingelt. Folglich erhöht er die Preise für die sehnlichst begehrte Unterschrift oder den dringend benötigten Stempelaufdruck.

Von der Brausetablette bis zur Fluglinie

Doch das ist Kleinkram angesichts grösserer Bestechlichkeiten. Auf die Spur von 297 bedeutenden Korruptionsfällen kam Moskaus Miliz 1992, 61 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Ordnungshüter – selbst bekannt für allzeit offene Hände – ermittelten zum Beispiel gegen reiche Sowchose im städtischen Einzugsgebiet, die sich für einen modernen Fleischereibetrieb eine amtliche Sonderregelung besorgt hatte. Die Konsequenz waren weniger Steuern, billigere Einkäufe und regelmässige Lieferungen an eine bestimmte Behörde.

In der Hotelbranche mischen sich alte und neue Bräuche. Bis heute gehören zahlreiche Moskauer Hotels zum Vermögen einzelner Ämter und Ministerien. Generell sind alle Zimmer theoretisch belegt, erwartet die «Administration» Sonderleistungen von jedem Gast. International üblicher Wettbewerb um Einzel- oder Gruppenreisende stört die Tradition und kann mit Gleichgesinnten in diversen Behörden un-

terbunden werden. Es sei denn, die Marktwirtschaft ist für Gesundheits-, Verkehrs- oder Immobilienbeamte noch einträglich. Ähnliches gilt für sämtliche Formen westlicher Investitionen, von der Brausetablette bis zur Fluglinie.

Konzentration auf die richtigen Empfänger

Ein Ende der Korruption sieht Anatolij Walabujew, Ex-Mitarbeiter des wissenschaftlichen Forschungszentrums im Innenministerium und jetzt Mitinhaber eines unabhängigen Informatik-Zentrums, nicht ohne eine Grundvoraussetzung: «Solange das staatliche Monopol in allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens nicht geschleift ist, behalten bestechliche Beamte ihre überragende Bedeutung.» Der anerkannte Korruptionsexperte Walabujew aber sieht die eigentliche Gefahr woanders: «Unterhalb der politischen Ebene können wir die Korruption vielleicht noch mit dem Strafrecht bekämpfen.» Sobald jedoch – wie in Russland – Exekutive, Legislative und Judikative unmittelbar in Bestechungsaffären verwickelt sind, laufen laut Walabujew alle Bemühungen «vor Gummiwände».

Eingespielt reagieren zwei zuständige Ausschüsse auf offizielle Anfragen. Das Komitee für Gesetzlichkeit, Rechtsordnung und Bekämpfung der Kriminalität erklärt sich namens seines Vize-Vorsitzenden Jurij Orlow für unzuständig: «Korruption ist nicht unser Thema. Das macht die Kommission für Deputierten-Ethik.»

Dort gibt der Vorsitzende Jurij Sidorenko den Ball zurück: «Korruption zählt zum Verbrechen, nicht zur Ethik.» Hartnäckige Fragen beantwortet Sidorenko schliesslich entwaffnend ehrlich: «Niemand will sich mit einer Stellungnahme zur Korruption den Mund verbrennen. Dafür ist das Problem viel zu heiss.»

Wohl wahr angesichts der russischen Umstände. Kenner der Szene raten denn auch zu einer anderen Taktik für Privatunternehmer in Russland. Viel wichtiger als konkrete Summen für unzählige offene Hände ist die Konzentration auf die richtigen Empfänger. Schon diese Vorarbeiten verschlingen reichlich Lehrgeld.